

Kleine Beiträge.

Wann wurde das Chemnitzer Benediktinerkloster gegründet?

Von Johannes Meier, Chemnitz.

Man nimmt allgemein an, daß 1136 die Gründung des Chemnitzer Benediktinerklosters erfolgt ist. Unseres Wissens ist bis jetzt noch keine ernsthafte Überprüfung dieser Meinung geschehen. Da nach dieser Annahme nun heuer 800 Jahre verflossen wären, verlohnt es sich, einmal kritisch zu überdenken, inwieweit sie berechtigt ist.

Zunächst sei festgestellt: Eine Gründungsurkunde, welche den genauen Zeitpunkt angibt, existiert für das Chemnitzer Kloster nicht. Ob eine solche je vorhanden gewesen ist, ist uns jetzt eine müßige Frage. Fest steht dagegen, daß Lothar III. der Gründer gewesen ist, obwohl wir von ihm selbst keinen schriftlichen Nachweis haben. Dafür sprechen aber folgende Belege:

Lothars Nachfolger König Konrad III. (1138—52) bestätigt 1143 (zwischen 2. 2. und 13. 3.) die Gründung und Begabung des Chemnitzer Klosters „a venerabili imperatore Lothario“¹. Die Richtigkeit dieser Angabe im vermutlichen ersten Jahrzehnt nach der Gründung wird man wohl nicht anzweifeln können. Sie ist auch im folgenden Jahrhundert in die Bestätigungsurkunden von König Friedrich II. (1226)² und König Adolf (1296)³ übernommen worden.

Ein weiteres Zeugnis für die Urheberschaft Lothars bietet das Nekrologium des Klosters, ein Verzeichnis der Toten, deren Jahresgedächtnisse im Kloster feierlich begangen wurden. Dieses nennt für den 4. Dezember (II. non.) „pie memorie Lottarius imperator, fundator Kemnizensis ecclesie“⁴ und für den 10. Juni (IV. id.) die Kaiserin Richenza „obiit Richza imperatrix fundatrix Kemnizensis ecclesie“⁵.

¹ Ermisch, H., Urkundenbuch der Stadt Chemnitz und ihrer Klöster Leipzig 1879 (Cod. dipl. Sax. reg. II 6), S. 263, Nr. 302.

² Ebda. S. 268, Nr. 307.

³ Ebda. S. 276, Nr. 323.

⁴ Ebda. S. 481 und Mencke, *Calendarium sive Necrologium Monasterii S. Mariae in Kemniz. (Scriptores rerum Germanicarum, Tom. II. Leipzig 1728.)* Sp. 163.

⁵ Wie Nr. 1 S. 477 und Mencke wie oben Sp. 159.

Doch sind die Prädikate „Gründer bzw. Gründerin der Chemnitzer Kirche“ erst Zusätze von einer überarbeitenden Hand am Ende des 13. Jahrhunderts⁶, und der Nekrolog kann, da ohne Datum, für unsern Zweck erst von sekundärer Bedeutung sein. Trotzdem kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die Namen Lothar und Richenza schon bei Anlegung des Nekrologs erstmalig eingetragen wurden, was sicherlich bald nach der Einrichtung des Klosters geschehen sein mag. Weist doch das Nekrologium des Mutterklosters Pegau (1092 gegründet) auch den „Lotarius imperator“ auf (hier aber am 3. Dezember = III. non.)⁷, und dieses war ja die Vorlage für das Chemnitzer Totenverzeichnis⁸.

Wir können also sagen: Das Chemnitzer Benediktinerkloster ist entstanden, als Lothar III. an der Regierung war, und das war vom 13. 9. 1125 bis 3./4. 12. 1137⁹. Da Lothar seit 4. 6. 1133 deutscher Kaiser war¹⁰, verengt sich die zu suchende Zeit auf 1133—37, denn die hierfür in Frage kommende Urkunde ältesten Datums Konrads III. von 1143 bezeichnet ihn ausdrücklich als imperator¹¹.

Für unsere weitere Untersuchung ist nun ein Itinerar Lothars III. von großem Vorteil, ein Verzeichnis der Orte, die er auf seinen Reisen durch Deutschland berührte. Dieses, nach den Ausstellungsorten der Urkunden zusammengestellt, berichtet, daß Lothar nie in Chemnitz oder in Pegau gewesen ist, wohl aber sechsmal in der Nähe von Pegau.

Am 15. 5. 1126 war Lothar in Merseburg¹², wo er allem Anscheine nach der Wahl des dortigen Bischofs Meingot beigewohnt hat. Kurz vor dem 9. 4. 1127 hatte er in Merseburg eine Begegnung mit dem Pommernmissionar Otto von Bamberg, dem er für die zweite Reise in dieses Missionsgebiet freies Geleit zusicherte¹³. Am 22. 4. (Ostern) 1128 hob er zu Merseburg den Sohn des Böhmenherzogs Sobieslaus aus der Taufe und bestätigte dem Kinde den künftigen Besitz aller Lehngüter Hein-

⁶ Ermisch, H., Geschichte des Benediktinerklosters zu Chemnitz bis zum Ende des 14. Jahrhunderts. (Arch. f. Sächs. Gesch. N.F. Leipzig IV/1878. S. 263.)

⁷ Mencke, Calendarium Pegaviense. (Script. wie oben.) Sp. 152.

⁸ Ermisch wie Nr. 1 S. 471 und Mitzschke, P., Bruchstücke eines alten Nekrologiums des Klosters Pegau. (N. Arch. f. Sächs. Gesch. Dresden 14 (1893) S. 325.)

⁹ Vgl. Grotefend, H., Taschenbuch der Zeitrechnung des Deutschen Mittelalters und der Neuzeit. Hannover 1928. S. 112.

¹⁰ Ebda. S. 112.

¹¹ Vgl. Nr. 1.

¹² Jaffé, Ph., Geschichte des Deutschen Reiches unter Lothar dem Sachsen. Berlin 1843. S. 54 und S. 274.

¹³ Ebda. S. 57 und S. 275.

richs von Groitzsch¹⁴. 1134 schenkte Lothar in den Pfingsttagen zu Merseburg dem Bistum Bamberg die Abtei Mönchsmünster¹⁵. Am 1. 8. 1135 verwandelte er zu Naumburg das Nonnenkloster zu Königslutter in ein Mönchskloster des Benediktinerordens¹⁶. Kurz darauf — am 15. 8. — eröffnete er zu Merseburg den Reichstag¹⁷. Am 14. 5. 1136 stellte er zu Merseburg einen Schutzbrief für das Kloster Vornbach am Inn aus¹⁸, und am 15. 5. 1136 bestätigte er die Gründung des Klosters Bürgel bei Jena, gleichfalls eine Benediktinerniederlassung¹⁹.

Aus dem Itinerar ersehen wir, daß Lothar bei seinen Höftagen in den Bischofssitzen Merseburg und Naumburg jedesmal am weitesten im Osten seines deutschen Gebietes war, das sich hier noch im Zustand der Kolonisation befand. Es erhebt sich nun die Frage, welches von den Jahren 1126, 27, 28, 34, 35, 36 mit größter Wahrscheinlichkeit als das Gründungsjahr des Chemnitzer Klosters anzusprechen ist, da man doch annehmen muß, daß die Chemnitzer Gründung von einem Orte der näheren oder weiteren Umgebung ausgesprochen sein kann. Da äußere Merkmale fehlen, müssen wir versuchen, eine innere Verwandtschaft unter den Urkunden jener Zeit mit dem Chemnitzer Kloster ausfindig zu machen. Während die ersten Urkunden keinen Zusammenhang mit unserem Chemnitzer Kloster erkennen lassen, läßt sich ein solcher möglicherweise aus der letzten konstruieren.

Das Kloster Bürgel bei Jena wurde am 13. 2. 1133 vom Naumburger Bischofe Udo I. gegründet²⁰. Nach damaligem Brauche wurde der Landes- und der Reichsherr um die Bestätigung angegangen, sobald sich dazu Gelegenheit bot. Daß diese nicht schon 1134 auf dem Hoflager zu Merseburg erfolgte, mag den Grund wohl darin haben, daß das Kloster noch nicht eingerichtet oder bezogen war, eine Erscheinung, die in den Kulturverhältnissen jener Zeit durchaus begründet ist und die man auch bei anderen Klöstern wahrnehmen kann.

Da drängt sich die Frage auf, in welchem Verhältnis das Kloster Pegau zur Neugründung Bürgel gestanden hat. Aus der Art der Abfassung dieser Urkunde von 1136 schließt

¹⁴ Ebda. S. 74 und S. 275.

¹⁵ Ebda. S. 156 und S. 277 und Stumpf-Brentano, Die Kaiserurkunden des X., XI. und XII. Jahrhunderts. Innsbruck 1865—83, S. 282) Nr. 3299.

¹⁶ Jaffé wie oben S. 164 und 277 und Stumpf wie oben S. 283, Nr. 3310.

¹⁷ Jaffé wie oben S. 164 und S. 277.

¹⁸ Ebda. S. 175 und S. 277 und Stumpf wie oben S. 284, Nr. 3318.

¹⁹ Stumpf wie oben S. 284, Nr. 3319.

²⁰ Mitzschke, P., Urkundenbuch von Stadt und Kloster Bürgel. (Thüring.-sächs. Geschichtsbibliothek III (1895) Gotha.) S. 1 und Cod. dipl., Sax. reg. I 2, S. 79, Nr. 107.

Mitzschke, daß Bürgel keine Tochter von Hirsau sein kann, welche Meinung bisher von Geschichtsforschern vertreten wurde (bis 1895). „Die Besiedelung scheint von Pegau ausgegangen zu sein“²¹. Es fällt weiter auf, daß im Pegauer wie im Chemnitzer Nekrolog am 4. 2. (II. Non.) der Abt Degenhardus von Bürgel verzeichnet ist²², und gewiß nicht ohne Grund mögen im 12. Jahrhundert in etlichen Urkunden die Äbte von Bürgel und Pegau nebeneinander als namentliche Zeugen genannt sein²³. Wenn damit auch die Abhängigkeit des Klosters Bürgel von Pegau noch nicht bewiesen ist, so erscheint sie doch im besten Falle als sehr wahrscheinlich. Zu beachten ist außerdem, daß Pegau damals das einzige Kloster in dieser Pflanze war.

Die Klostergründungen jener Zeit erfolgten vom Standpunkte der Besiedelungspolitik. In dem noch unkultivierten Osten des Reiches sollten die Mönche Kulturpioniere und zugleich Stützpunkte der Reichsautorität sein. Das beweist u. a. auch die wenige Jahre später (1144) erfolgte, freilich wenig glückhafte Tochtergründung von Bürgel in Remse bei Waldenburg²⁴.

Der Zug dieser Kolonisation vom Westen nach dem Osten ist nun durch die als Mutter und Tochter voneinander abhängigen Benediktinerklöster Reichenau im Bodensee — Schwarzach bei Würzburg — Pegau bei Leipzig — Chemnitz gekennzeichnet. Es erscheint daher sehr wahrscheinlich, daß Lothar 1136 bei seinem Hoflager in Merseburg sich vom Stande der Besiedelung im äußersten Osten des Reiches Bericht erstatten ließ und zur weiteren Förderung dieses Gedankens mit der Bestätigung des Klosters Bürgel auch die Gründung eines neuen Klosters im Miriquidi ausgesprochen hat. Darauf kann auch die Anwesenheit der Bischöfe von Merseburg und Meißen sowie der Markgrafen Konrad und Albrecht und des Thüringer Landgrafen Ludwig neben „aliique maiores et minores“ hinweisen²⁵. Zudem war ja Pegau nach reichlich 40 Jahren seines Bestehens wohl durchaus in der Lage, aus seinem Mönchsbestande zwei Neugründungen — Bürgel und Chemnitz — zugleich besetzen und kraft seines Vermögensstandes auch für die ersten Jahrzehnte unterhalten zu können²⁶. Pegau konnte demnach auch

²¹ Mitzschke ebda. S. 14.

²² Vgl. Nr. 1, S. 473.

²³ Mitzschke wie oben S. 36, Nr. 9 (1153, 6. 1.), S. 55, Nr. 42 (1185, vor 29. 6.), S. 57, Nr. 44 (1190).

²⁴ Ebda. S. 25, Nr. 11.

²⁵ Jaffé wie oben S. 175, Anm. 90.

²⁶ Für Zuweisungen von Zehnten und sonstigem Besitztum an das Kloster Pegau in dieser Zeit vgl. u. a. Cod. dipl. Sax. reg. I 2, Nr. 8.

Bierbach, A., Urkundenbuch der Stadt Halle, ihrer Stifter und Klöster. Magdeburg 1930. (Fortsetzung der Fußnote s. nächste Seite.)

aus äußeren Verhältnissen heraus ohne weitere Schwierigkeiten fast zur gleichen Zeit die Mutter zweier Tochterklöster werden.

Aus diesen Erwägungen heraus dürfte also mit größter Wahrscheinlichkeit die Gründung des Chemnitzer Klosters durch Lothar III. im Hoflager zu Merseburg in den Pfingsttagen 1136 erfolgt sein.

Man wird freilich zugeben müssen, daß die Beweisführung hierfür, wie bei allen Wahrscheinlichkeitsbeweisen, durchaus auf schwachen Voraussetzungen ruht. Um der Wahrheit näher zu kommen, müssen eben viele Möglichkeiten und scheinbare Nebensächlichkeiten erwogen werden. Trotzdem besteht wohl begründete Veranlassung, sich jetzt dieser 800jährigen Gründung zu erinnern.

Dobenecker, O., *Regesta diplomatica necnon epistolaria Thuringiae historiae*. Jena I (1896) S. 219, Nr. 1019.

Kehr, P., *Urkundenbuch des Hochstifts Merseburg*. Halle 1899. S. 73, Nr. 89.